

„Vechten tegen de Mannschaft“

Über die Verwendung deutscher Wörter in der niederländischen und flämischen Pressesprache*

Heinz Eickmans

Einleitung

Die gedruckten Massenmedien bilden eine der einflussreichsten sprachlichen Domänen der heutigen Zeit. Sie wirken nachhaltig auf die Allgemeinsprache und nicht selten übernehmen sie eine Vorreiterfunktion bei der Übernahme und Verbreitung sprachlicher Neuerungen. Dies gilt insbesondere für den Bereich des Wortschatzes, und innerhalb dieses Bereiches ist es wiederum die Offenheit für Fremdwörter, die die Pressesprache in besonderem Maße auszeichnet.

In diesem Beitrag möchte ich mich speziell mit der Verwendung *deutscher* Wörter in der *niederländischen* Pressesprache beschäftigen. Wir haben es dabei mit einem Phänomen zu tun, das dem aufmerksamen Beobachter des Sprachgebrauchs in den niederländischsprachigen Tages- und Wochenzeitungen vor allem auch deshalb auffällt, weil es häufig nicht nur auf die durch ein deutsches Wort vermittelte primäre Bedeutung ankommt, sondern auch einfach darauf, dass es sich um ein *deutsches* Wort handelt, durch dessen ‚Deutschsein‘ zusätzliche, sekundäre Bedeutungen und Botschaften transportiert werden.

Beginnen wir am besten gleich mit einem konkreten Beispiel, das schon im Titelzitat dieses Beitrags verwendet wurde. Eine Vorschau auf den im Juni 2000 im niederländischen Fernsehen ausgestrahlten Film *The Great Escape* mit Steve McQueen und Charles Bronson stand in der bedeutenden überregionalen Tageszeitung NRC/Handelsblad vom 22.06.2000 unter der Überschrift „Vechten tegen de Mannschaft“, also „Kämpfen gegen die *Mannschaft*“. Im Text heißt es dann in einer Art kollektiver erlebter Rede über die lockere Sicht der Amerikaner auf den 2. Weltkrieg, den die übergroße Mehrheit ja nur aus der Ferne erlebt habe:

Eigenlijk was het vooral spannend geweest en hadden de Duitsers gewoon een verrekt goede *Mannschaft* gehad. Toen nog wel.

[Eigentlich war es vor allem spannend gewesen und die Deutschen hatten einfach eine verdammt gute *Mannschaft* gehabt. Damals wohl noch.]¹

* Überarbeitete und mit Anmerkungen versehene Fassung eines Vortrags an der Universität zu Köln am 3. Dezember 2004. Der Vortragsstil wurde im Wesentlichen beibehalten.

1. Um den Beitrag auch für Leser, die kein Niederländisch können, lesbar zu machen, wurden alle Zitate übersetzt. Soweit nicht anders angegeben, von mir, H.E.

Ein Blick auf die Übersetzung ist nicht nur für die interessant, die kein Niederländisch können: Das Nebeneinander von Original und Übersetzung macht augenfällig, dass wir es beim Original mit einem Text zu tun haben, in dem zwei Sprachen im Kontrast zueinander verwendet werden. Auch wenn der hier gegebene Kontext nicht ausreicht, um die Bedeutung dieses Kontrastes im konkreten Fall voll zu erschließen, so dürfte doch deutlich sein, dass dem deutschen Wort *Mannschaft* in einem niederländischen Text schon allein aufgrund des optischen (beim Lesen) oder akustischen Kontrasts (beim Hören) eine Bedeutung zukommt, die von der Übersetzung nicht in den kontrastlosen deutschen Text hinübergebracht werden kann. Mit dem Gebrauch des Wortes *Mannschaft* werden eine Reihe von ‚sekundären‘ Bedeutungsmerkmalen evoziert, die bei der Verwendung eines niederländischen Äquivalents in diesem Kontext nicht anklängen würden.² Für einen Deutschsprachigen ist diese assoziative Bedeutung von *Mannschaft* im Niederländischen nicht ohne weiteres erschließbar. Was es mit dem Gebrauch des Wortes im Niederländischen auf sich hat, soll uns später noch ausführlicher beschäftigen.

Exkurs – deutsche Wörter vs. Germanismen

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand dieses Beitrags komme, muss ich noch eine Einschränkung machen: Ich werde mich im Folgenden ausschließlich mit solchen Wörtern und Wendungen beschäftigen, bei denen es sich erkennbar um deutsche Elemente handelt, die im Kontrast zum umgebenden niederländischen Text stehen. Eine andere Art von sprachlichen ‚Fremdkörpern‘ im Niederländischen, die deutscher Herkunft verdächtig sind, bleibt hierbei unberücksichtigt: die sogenannten *Germanismen*, die die Puristen in den Niederlanden lange Zeit, besonders natürlich nach den Zweiten Weltkrieg, auf die Barrikaden getrieben haben. Bei Germanismen handelt es sich formal um niederländische Wörter, Wortbildungen und Wendungen, denen Puristen vorwerfen, dass sie sich nur dem äußeren Schein nach als niederländisch ausgeben, während es sich in Wirklichkeit um ‚vermummtes‘ Deutsch handelt. Als Beispiele seien hier genannt Wörter wie *opgave* (*Aufgabe*; soll sein: *taak*), *inboeten* (*einbüßen*; soll sein: *verliezen*), Adjektivableitungen auf *-loos* (*restloos*, *statenloos*, *uitzichtloos*) oder komplexere Phraseologismen wie z.B. *iets in het oog vatten* (*etwas ins Auge fassen*).

Wie die Beispiele zeigen, sind Germanismen also per definitionem kein Deutsch, d.h. sie stehen auch nicht im Kontrast zum umgebenden niederländischen Text, womit sie für unser Thema unerheblich sind.³

2. Im vorliegenden Beispiel kommt noch hinzu, dass die Überschrift mit einer bekannten phraseologischen Wendung spielt: „*Vechten tegen de bierkaai*“, was soviel heißt wie „einen aussichtslosen Kampf kämpfen“ gegen einen übermächtigen Gegner.

3. Zur Problematik der Germanismen vgl. die umfangreiche Studie von Siegfried Theissen, *De germanismen in de moderne Nederlandse woordenschat*. Gent: Belgisch Interuniversitair Centrum voor Neerlandistiek, 1975 und die darauf basierende gekürzte Ausgabe *Germanis-*

„Wichtigmacherei“

Der Journalist Jan Kuitenbrouwer hat schon 1987 in seinem Bestseller *Turbo-taal* („Turbo-Sprache“) konstatiert, dass deutsche Wörter allmählich wieder *salonfähig* seien im Niederländischen. Das entsprechende Kapitel seines Buches trägt die Überschrift „Wichtigmacherei“ (!) und ist ein auch in der niederländischen Sprachwissenschaft gern zitierter Beitrag über den Gebrauch deutscher Wörter im Niederländischen – wohlgemerkt von einem Journalisten geschrieben und nicht etwa von einem Linguisten.⁴ Kuitenbrouwer selbst liefert auch den Ansatz einer inhaltlichen Analyse, wenn er beschreibt worauf es seines Erachtens bei den deutschen Wörtern oder zumindest bei vielen von ihnen ankommt:

... als de taal die klank van staal op staal moet hebben gaat er toch niets boven Duits.

Dan wordt het tijd krachteloze samenstellingen als ‚uithoudingsvermogen‘ ter zijde te schuiven en ‚Ausdauer‘ te voorschijn te halen. Maar let wel, ‚Ausdauer an sich‘ maakt nog geen ‚Draufgänger‘: ‚Fingerspitzengefühl‘ en ‚Gründlichkeit‘ zijn eveneens onontbeerlijk. Leg daarbij dan nog wat ‚Schwung‘, ‚Unverfrorenheit‘ en een dosis ‚Wichtigmacherei‘ aan de dag en je zult er verdraaid wel komen. *Grüss Gott, du rücksichtsloser Einzelgänger.*⁵

[... wenn die Sprache den Klang von Stahl auf Stahl haben muss, geht doch nichts über das Deutsche.

Dann wird es Zeit, kraftlose Komposita wie ‚uithoudingsvermogen‘ beiseite zu schieben und ‚Ausdauer‘ hervor zu holen. Man beachte aber, ‚Ausdauer an sich‘ macht noch keinen ‚Draufgänger‘: ‚Fingerspitzengefühl‘ und ‚Gründlichkeit‘ sind ebenfalls unentbehrlich. Leg dazu noch etwas ‚Schwung‘, ‚Unverfrorenheit‘ und eine Dosis ‚Wichtigmacherei‘ an den Tag und du wirst verdammt weit damit kommen. *Grüss Gott, du rücksichtsloser Einzelgänger.*]

Ausdauer, Draufgänger, Einzelgänger, Gründlichkeit, rücksichtslos, Unverfrorenheit, Wichtigmacherei – Wir gehen sicherlich richtig in der Annahme, dass sich kaum eines dieser Wörter in der Vorschlagsliste für die Wahl des schönsten

men in het Nederlands. Hasselt: HeideLand/Orbis, 1978. Vgl. des Weiteren vom selben Autor *Twintig jaar germanismen in Van Dale en in andere verklarende woordenboeken*. In: *Handelingen* 47 (1993) S. 337–350 sowie Luc de Grauwe, Ingeburgerde en nieuwe germanismen. In: *Hulde-album Marcel Hoebeke*. Gent 1985, S. 95–110 und Hans Beelen, *Überhaupt niet im Frage?* Germanismen en Duitse woorden in het Nederlands. In: *nachbarsprache niederländisch* 2 (1989) S. 22–34.

4. Jan Kuitenbrouwer: *Wichtigmacherei*. In: *Turbo-taal. Van socio-babble tot yuppie-speak*. Amsterdam: Aramith, 1987, S. 47–50. Von sprachwissenschaftlicher Seite sind vor allem die Untersuchungen von Siegfried Theissen zu nennen (vgl. im Folgenden Anm. 8). Der jüngste Beitrag zu diesem Thema stammt von Ad Foolen: *Van Realpolitik tot Totalversexung*. Is het Duits nog salonfähig? In: *Onze taal* 2003, Nr. 11, S. 302–303.

5. Jan Kuitenbrouwer (wie Anm. 5) S. 47.

deutschen Wortes befunden haben dürfte, bei der ja vor nicht allzu langer Zeit bekanntlich die „Habseligkeiten“ gewonnen haben.

Die interessante Frage, die sich nun dem Linguisten stellt, ist natürlich die, ob die Wörter aus Kuitenbrouwers auf Intuition und Beobachtung beruhender Liste tatsächlich zu denen gehören, die in der Realität häufig Verwendung finden im Niederländischen, und welche anderen zu den am häufigsten gebrauchten deutschen Wörtern im Niederländischen zählen.

Frequenzuntersuchungen – manuell und elektronisch

Die lexikologische Forschung hat es bisher versäumt, Kuitenbrouwers sicherlich etwas einseitige Liste, die allerdings noch etliche andere als die hier zitierten Wörter aufweist, mit soliden statistischen Zahlen zu ergänzen, wie sie heute leicht zu gewinnen sind. Die folgende Frequenzuntersuchung stützt sich auf das integrierte niederländisch-flämische Online-Pressearchiv Lexis/Nexis, das eine Volltextsuche in den elektronischen Archiven aller namhaften niederländischen und flämischen Tageszeitungen ermöglicht.⁶

Um eine Vorstellung von dem substantiellen Fortschritt, den die neue Technik darstellt, zu geben, sei hier ein einfacher Zahlenvergleich angestellt. Der belgische Germanist Siegfried Theissen, dem das Verdienst zukommt, bisher als einziger Zahlen zum Vorkommen deutscher Wörter im Niederländischen vorgelegt zu haben, hat für seine erste Frequenzliste in den siebziger Jahren noch zigtausende Zeitungs- und Zeitschriftenseiten von Hand ausgewerten müssen.⁷ Er kam dabei insgesamt auf 124 deutsche Wörter, von denen 89 jeweils nur ein einziges Mal vorkamen. Das meist vorkommende Wort in dieser Untersuchung, das Adjektiv *rücksichtslos*, zählt gerade einmal neun Belege, an zweiter Stelle steht *spielerei* mit sieben Belegen. So wertvoll Theissens handgezählte Listen auch heute noch als Stichwortsammlung sind, statistisch haben sie kaum einen Aussagewert.

Gebe ich heute in das Suchfeld der genannten Pressedatenbank *rücksichtslos* ein, so liefert mir der Computer in Sekundenschnelle anstelle der neun Belege bei Theissen 313 Belegfälle, für *Spielerei* anstelle von fünf gar 961. Insgesamt lässt

6. Die Archive der einzelnen Zeitungen reichen unterschiedlich weit zurück, am weitesten das des *NRC Handelsblad* (bis 1990), die übrigen großen niederländischen und flämischen Zeitungen folgen ab Mitte der 90er Jahre.

7. Vgl. S. Theissen, Van ‚Aha-Erlebnis‘ tot ‚Zwangswirtschaft‘. Duitse woorden in het Nederlands. In: *Handelingen van de Koninklijke Zuidnederlandse Maatschappij voor Taal- en Letterkunde en Geschiedenis* 30 (1976) 211–253. Ders., ‚Des Guten zuviel?‘ Duitse woorden in het hedendaags Nederlands. In: *Studia Neerlandica et Germanica*. Wrocław 1992, 477–494. Ders., Duitse woorden en wendingen in weekbladen en woordenboeken. In: *Lingua theodisca. Jan Goossens zum 65. Geburtstag*. Münster 1995, Band II, S. 803–820. Ders., Duitse woorden en wendingen in de nieuwe Woordenlijst, in de nieuwe Grote Van Dale (13de druk) en in twee omvangrijke corpora uit Noord en Zuid. In: *Nochtans was scherp van zin. Huldealbum Hugo Ryckboer*, Gent 2000, S. 391–396. In den beiden letzten Beiträgen konnte Theissen erstmals auf elektronische Datenbanken zurückgreifen, wenn auch in deutlich geringerem Umfang, als dies mit den Beständen der aktuellen Pressedatenbank möglich ist.

sich mit den technischen Möglichkeiten großer Datenbanken also sehr leicht eine Frequenzliste von häufig gebrauchten deutschen Wörtern in der niederländischen Pressesprache gewinnen. Das Grundproblem ist allein zu wissen, nach welchen Wörtern man suchen muss. Denn nur zu den Wörtern, die ich in den elektronischen Pressewald hineinrufe, schallt auch ein Resultat heraus.

Um eine Grundlage für meine Untersuchung zu gewinnen, habe ich zunächst aus allen einschlägigen Artikeln und Berichten eine Liste der in niederländischen Texten angetroffenen deutschen Wörter zusammengestellt. Neben den Untersuchungen von Theissen und eigenen langjährigen Lesefrüchten erwiesen sich besonders die einschlägigen Beiträge von Sprachpflegern und Puristen als dankbare Stichwortlieferanten.

Die so gewonnene Wortliste wurde dann systematisch auf ihre Frequenz in der gesamten Zeitungsdatenbank abgefragt. Das Ergebnis, das sich in Tabelle 1 findet, umfasst alle Wörter, die am Stichtag 30. November 2004 mehr als 100 Belege aufwiesen; es sind dies insgesamt 36. Aus technischen Gründen ist die Liste unterteilt in (a) Wörter, die im Gesamtkorpus zwischen 100 und 1000 mal vorkommen (diese nenne ich frequent) und (b) Wörter, die über 1000 mal vorkommen (diese nenne ich hochfrequent).⁸

Eine solche Frequenzliste ist jedoch in gewisser Weise irreführend, da sie eine gleichmäßige Verteilung der Wörter über das gesamte niederländische Sprachgebiet suggeriert, obwohl dem aufmerksamen Sprachbeobachter bewusst ist, dass es in diesem Punkt zwischen den beiden Teilen des niederländischen Sprachraums, den Niederlanden und Flandern also, erhebliche Unterschiede gibt. Da die Pressedatenbank auch eine getrennte Abfrage nach niederländischen und flämischen Quellen ermöglicht, habe ich in einem zweiten Schritt jeweils das Verteilungsverhältnis der Wörter auf die niederländischen und flämischen Quellen ermittelt. Tabelle 2 zeigt das Ergebnis dieser Berechnung. Bei der Interpretation der Zahlen ist zu berücksichtigen, dass der Anteil der flämischen Zeitungen quantitativ viel geringer ist als der der niederländischen. Legt man Zahl und Zeitraum der erfassten Presseorgane zugrunde, dürfte der flämische Anteil grob gerechnet zwischen 10 und 20% liegen. Das bedeutet, dass eine gleichmäßige Verteilung in etwa vorliegen würde, wenn die niederländischen Belege 5 bis 10 mal so häufig sind wie die flämischen.⁹ Für die Interpretation von Tabelle 2 bedeutet dies, dass nur die Wörter der Gruppe III mit einem Verteilungsquotienten bis 10 in etwa eine gleichmäßige Verteilung im gesamten niederländischen Sprachraum

8. Grund für die Unterteilung der Liste ist der simple Tatbestand, dass die Datenbank keine Belegansammlungen über 1000 anzeigt, so dass die Zahlen für die hochfrequenten Wörter in mehreren Schritten ermittelt werden müssen. Da es mir im Weiteren aber weniger um die exakten absoluten Zahlen im Gesamtkorpus geht, als vielmehr um das zahlenmäßige Verhältnis zwischen niederländischen und flämischen Quellen (Tab. 2), habe ich mich bei den hochfrequenten Wörtern auf die hierfür ausreichenden Zahlen für die letzten vier Jahre beschränkt. – Für das Wort ‚wende‘ sind exakte Angaben nicht möglich, da es sich bei dieser Form auch um eine Präteritumform zum niederländischen Verb ‚wennen‘ (‚(sich) gewöhnen‘) handeln kann. Die Position des deutschen Wortes ‚Wende‘ in Tab. 1 beruht daher auf einer Schätzung.

9. Stichproben anhand hochfrequenter niederländischer Wörter bestätigen die hier zugrunde gelegten Relationen.

aufweisen.¹⁰ Die Wörter der Gruppe II mit einem Quotienten zwischen 10 und 20 dagegen weisen eine signifikant höhere Frequenz im Norden auf, wohingegen die Wörter der Gruppe I (Quotient > 20) ganz oder fast ausschließlich in den Niederlanden verwendet werden.¹¹

Fassen wir den Befund aus beiden Tabellen kurz zusammen, so kann man sagen, dass es eine größere Gruppe von deutschen Wörtern gibt, die in der niederländischsprachigen Presse häufig bis sehr häufig gebraucht werden. Gewichtet man die Zahlen hinsichtlich ihrer Verteilung auf die beiden Teile des niederländischen Sprachgebiets, so kommt man zu dem Ergebnis, dass eine Mehrheit dieser Wörter in den Niederlanden stark überrepräsentiert ist bzw. (fast) ausschließlich dort gebraucht wird.

Formale und inhaltliche Klassifizierung

Die folgende formale Klassifizierung nach Wortarten zeigt, dass die große Mehrheit der Wörter zu den Substantiven zählt (28 von 36), fünf Adjektive, zwei Adverbien und ein Verb vervollständigen die Reihe. Interessant ist auch ein Blick auf die morphologische Struktur der Wörter, handelt es sich doch in vielen Fällen um komplexe Komposita und/oder Ableitungen, nicht selten auch um besonders ‚lange‘ Wörter des Typs *Prinzipienreiterei*, *Fingerspitzengefühl* u.ä., die – nicht zuletzt vom Niederländischen aus betrachtet – als ‚typisch‘ deutsch gelten dürfen.

Substantive:¹² nicht im Frage, Prinzipienreiter+ei¹³, Ausweis, Alleingang, Ordnung, Fingerspitzengefühl, Werdegang, Chefsache, Autobahn, Gesundes Volksempfinden, Schadenfreude, Gründlich+keit, Einzelgänger, Schwung, Gefundenes Fressen, Heimat, Sehnsucht, Kitsch, Spielerei, Angstgegner, Mannschaft, Schwalbe, Verelendung, Wirtschaftswunder, Wende, Realpolitik, Lebensraum, Bühne

Adjektive: unheimisch, unverfroren, rücksichtslos, unheimlich, heikel

Adverbien: überhaupt, sowieso

Verben: kaltstellen

10. Genau genommen müsste man angesichts der gegebenen Zahlenverhältnisse für die Wörter *schwung*, *heimat* und *einzelgänger* von einer Überrepräsentation in den flämischen Quellen sprechen. – Für die Wörter ‚wende‘ und ‚sowieso‘ lassen sich keine Vergleichsverhältnisse bilden, die Belege für ‚sowieso‘ sind im untersuchten Zeitabschnitt in beiden Teilen des Sprachgebiets ‚unzählbar‘ hoch, bezüglich ‚wende‘ gilt der in Anm. 8 erläuterte Grund.

11. Man achte auch auf die sehr geringen absoluten Vorkommenszahlen in der flämischen Presse, wobei sie häufig noch auf ursprünglich niederländische Quellen zurückgehen.

12. Die Groß- bzw. Kleinschreibung der Substantive schwankt in den niederländischen Texten. Da Kleinschreibung ein Indiz für eine weitergehende Integration der Fremdwörter ist, ist dieser Aspekt durchaus relevant, kann aber bei der Frequenzanalyse unberücksichtigt bleiben.

13. Das + bedeutet, dass die Belegzahlen für die Wörter *Prinzipienreiter* und *Prinzipienreiterei* zusammengefasst wurden, analog auch bei *Gründlich+keit*.

Tab. 1: Frequenzliste deutscher Wörter in der niederländischsprachigen Tagespresse

a) hochfrequent

(im Gesamtkorpus über 1.000 x belegt; exakte Zahlen für die letzten 4 Jahre)

sowieso	> 8.000
kitsch	3.496
heikel	2.784
Mannschaft	1.719
ueberhaupt	1.614
Schwung	1.450
Schwalbe	1.367
Heimat	882
Angstgegner	770
Autobahn	630
Buehne	606

b) frequent

(im Gesamtkorpus 1.000 x–100 x belegt)

Spielerei	961
Wirtschaftswunder	827
Alleingang	816
Wende	?*
unheimisch	732
Realpolitik	591
Werdegang	427
gefundenes Fressen	372
Einzelgänger	354
Sehnsucht	331
gesundes Volksempfinden	315
Verelendung	314
rücksichtslos	313
kaltstellen	280
unheimlich	280
Lebensraum	264
unverfroren	235
im Frage	205
Ordnung	174
Fingerspitzengefühl	170
Gründlich+keit	146
Prinzipienreiter+ei	114
Chefsache	108
Schadenfreude	108

* geschätzte Position (vgl. Anm. 8)

Tab. 2: Frequenzvergleich niederländ.: flämische Quellen

I. (fast) ausschließlich in den NL (Quotient > 20) niederl. : fläm

nicht im Frage	205 : 0
Ausweis	198 : 1
Verelendung	312 : 2
unheimisch	726 : 6
Prinzipienreiter+ei	113 : 1
Angstgegner	703 : 7
Werdegang	420 : 7
kaltstellen	274 : 6
Alleingang	798 : 18
Buehne	587 : 19
unverfroren	227 : 8
Ordnung	168 : 6
Fingerspitzengefühl	164 : 6

II. stark überrepräsentiert in den NL (Quot. 10–20)

Wirtschaftswunder	788 : 39
Autobahn	599 : 31
gesundes Volksempfinden	296 : 19
rücksichtslos	294 : 19
Schadenfreude	100 : 8
ueberhaupt	1.487 : 127
Chefsache	99 : 9

III. ungefähr gleichmäßige Verteilung in NL und B (Quotient < 10)

Sehnsucht	298 : 33
Lebensraum	238 : 26
Gründlich+keit	141 : 15
Realpolitik	513 : 78
Schwalbe	1.160 : 207
Mannschaft	1.430 : 289
gefundenes Fressen	309 : 63
Kitsch	2.791 : 705
heikel	2.214 : 570
Spielerei	764 : 197
unheimlich	221 : 59
Schwung	971 : 479
Heimat	548 : 344
Einzelgänger	251 : 103
Wende	(vgl. Anm. 10)
sowieso	(vgl. Anm. 10)

Die folgende Übersicht versucht die Wörter inhaltlich grob nach semantischen Feldern zu klassifizieren. Der Informationswert dieser Übersicht wird noch erhöht, wenn man die unterschiedliche Verbreitung innerhalb der beiden Teile des niederländischen Sprachraums kenntlich macht. Zu diesem Zweck sind alle Wörter, die ausschließlich oder überwiegend in den Niederlanden gebraucht werden (die Gruppen I und II in Tab. 2) unterstrichen (einfach = ganz überwiegend, doppelt = fast ausschließlich).

- a) menschliches Verhalten/zwischenmenschliche Beziehungen/Autorität/Ordnung:
nicht im Frage, prinzipienreiter+ei, Ausweis, alleingang, ordnung, fingerspitzengefühl, werdegang, kaltstellen, unverfrozen, chefsache, autobahn, gesundes Volksempfinden, schadenfreude, rücksichtslos, gründlich+keit, einzelgänger, schwung, gefundenes Fressen
- b) Gefühl: unheimisch, fingerspitzengefühl, schadenfreude, gesundes Volksempfinden, heimat, sehnsucht, kitsch, spielerei, heikel, unheimlich
- d) Politik: verelendung, wirtschaftswunder, wende, realpolitik, lebensraum
- c) Sport: angstgegner, alleingang, Mannschaft, schwalbe
- e) Kultur: bühne

Wenn wir die „neutralen“ Wörtchen *sowieso* und *überhaupt* einmal beiseite lassen, so handelt es sich bei den meisten der übrigen Wörter um kulturell und/oder semantisch mehr oder weniger stark geladene Wörter, deren Ladung noch zunimmt, wenn sie als deutsche Wörter in einem niederländischen Kontext erscheinen.¹⁴

Auffällig ist, dass wir es in vielen Fällen mit Wörtern zu tun haben, die schon primär eine negative Bedeutung haben, zu der sich nicht selten im konkreten Kontext dann ein negativer Gefühlswert hinzugesellen kann. Hierzu gehören bezeichnenderweise alle hochfrequenten „Eigenschaftswörter“: *rücksichtslos, unverfrozen, heikel, unheimlich* und *unheimisch*, hierzu gehört auch das einzige Verb unserer Liste, *kaltstellen*, sowie eine ganze Reihe von Substantiven: *Kitsch, Angstgegner, Schwalbe, Prinzipienreiter, Einzelgänger*.

Fast all diese Wörter eignen sich zu einem ‚böartigen‘ Gebrauch, um ein Wort des Nimwegener Philologen Hans Ester aufzugreifen. Unter der Überschrift: *Duits wordt door menig Nederlander venijnig gebruikt. [Deutsch*

14. In diesem Punkt stimmt meine Einschätzung mit der Beobachtung Ad Foolens überein, der zu dem Ergebnis kommt: „Al met al lijkt het erop dat met het Duits het gevoel in het spel komt.“ [„Alles in allem scheint es, dass mit dem Deutschen das Gefühl ins Spiel kommt.“] Vgl. Foolen (wie Anm. 5) S. 303. Dass Foolens Beispiele – für die er ausdrücklich keinen Anspruch auf Repräsentativität erhebt – abweichend von meinem Befund ein relatives Gleichgewicht zwischen positiven und negativen Gefühlen zeigen, mag sicherlich auch an der Intention seines Artikels liegen, für das Deutsche in den Niederlanden zu werben.

wird von vielen Niederländern böseartig gebraucht] hat Ester in der Tageszeitung *Trouw* vom 29.06.1994 kritisiert, dass es in den Niederlanden zur Gewohnheit geworden sei,

om alleen maar bepaalde Duitse woorden te gebruiken. [...]

Duitse woorden worden bij voorkeur dan gebruikt wanneer de Nederlander een soort besmetting van dat woord met nationaal-socialistisch gedachtengoed tot uitdrukking wil brengen. Het venijnige van deze gewoonte is de automatische koppeling van de Duitse taal aan een bepaalde verwerpelijke politiek.

[ausschließlich bestimmte deutsche Wörter zu gebrauchen. [...]

Deutsche Wörter werden mit Vorliebe dann gebraucht, wenn der Niederländer eine Art von ansteckendem Befall dieses Wortes mit nationalsozialistischem Gedankengut zum Ausdruck bringen möchte. Das Böseartige dieser Angewohnheit ist die automatische Koppelung der deutschen Sprache an eine bestimmte, verwerfliche Politik.]

Diese enge semantische Beschränkung, die Ester seinerzeit wahrgenommen hat, wird durch unsere Ergebnisse zunächst nicht bestätigt – nur 2 der 36 Wörter (*Ausweis* und *Lebensraum*) stehen in einem unmittelbaren historischen Bezug zur *Lingua Tertii Imperii* –, dennoch bleibt das Odium der ‚schuldigen Sprache‘ etwas, das im Bezug auf das Deutsche jederzeit aktualisiert werden kann.

Exkurs – Der sprachliche Schatten der Vergangenheit

Der 2. Weltkrieg spielt bekanntermaßen in der niederländischen Nachkriegsliteratur eine gewichtige Rolle und im Zusammenhang damit kommt auch der deutschen Sprache als solcher eine besondere Bedeutung zu. Am deutlichsten wird dies immer wieder von Harry Mulisch thematisiert, der sich wiederholt auch metasprachlich mit der Wirkung des Deutschen im Niederländischen auseinandergesetzt hat. In dem eigens für die deutsche Übersetzung seines Buches *Die Zukunft von gestern* (*De toekomst van gisteren*) verfassten Vorwort verweist Mulisch am Beispiel des Wortes *Endlösung* auf den fundamentalen Unterschied zwischen der Wirkung deutscher Wörter und Sätze in der niederländischen Fassung seines Buches und in der deutschen Fassung:

„Ein Terminus wie *Endlösung* jedoch, der für jeden anständigen Deutschen natürlich genauso unerträglich ist wie für jeden anständigen Niederländer, hat für einen Niederländer noch die zusätzliche Eigenschaft, daß es ein deutscher Terminus ist. Ein deutsches Zitat aus *Mein Kampf* ist in einem niederländischen Text etwas völlig anderes als dasselbe Zitat in einem deutschen Text. In einem deutschen Text ist es einfach ein Zitat aus *Mein Kampf*, in einem niederländischen Text wird gleichzeitig das Deutsche des Zitats betont.“¹⁵

15. Harry Mulisch: *Die Zukunft von gestern. Betrachtungen über einen ungeschriebenen Roman*. Aus dem Niederländischen von Marlene Müller-Haas. Berlin: Edition Tiamat, 1995,

Mulisch kultiviert wie kein anderer aus unterschiedlichen Gründen das sprachliche Klischee sehr lange. Gerade in den letzten Jahren finden wir in Vorworten, Reden und Essays immer wieder den Begriff der *schuldigen* Sprache in fast gleichlautenden Formulierungen, die ich hier stellvertretend wiederum aus dem Vorwort zu *Die Zukunft von gestern* zitiere:

Seit 1945 hat sich in Deutschland alles geändert, außer der Sprache. Heutige Ressentiments im Ausland gegen Deutsche, ein halbes Jahrhundert danach, hängen vor allem mit dem zusammen, was geblieben ist: der schuldigen Sprache. Weder Englisch noch Französisch hat diesen blutigen Klang, zumindest nicht in den Niederlanden.¹⁶

Wie das Ergebnis der vorliegenden Untersuchung zeigt, spielt dieser ‚blutige Klang‘ des 2. Weltkriegs in der aktuellen Pressesprache eigentlich keine große Rolle mehr, zumindest nicht direkt. Unterschwellig dagegen bleibt der 2. Weltkrieg immer ein ‚Resonanzraum‘ für deutsche Wörter und Wendungen. Eine fortschreitende ‚Vergangenheitsbewältigung‘ macht neuerdings sogar einen ‚kreativen‘ und sprachspielerischen Umgang mit der Sprache des Unmenschen möglich, indem sie aus einem auf Deutschland bezogenen Kontext gelöst und in anderen Zusammenhängen gebraucht wird. Ein anschauliches Beispiel hierfür ist Goebbels berühmte ‚Sportpalastfrage‘:

„Wollt ihr den totalen Krieg?“

In der niederländischen Pressedatenbank finden sich mit den noch zu nennenden Variationen immerhin 45 Belege, von denen zwei Drittel die Frage in ihrer Originalform wiedergeben. Diesen 30 Belegen stehen immerhin 15 spielerische Varianten gegenüber, die belegen, dass diese syntaktische Grundform in der niederländischen Presse seit längerem freigegeben ist für kreative Umformungen. Zur Illustration einige Beispiele:

Der Sieg der niederländischen Fußball-Nationalmannschaft über die deutsche bei der Europameisterschaft 1989 setzte ungeahnte emotionale Reaktionen in den Niederlanden frei. Hierzu zählte auch ein emotional geladener Lyrikband mit ‚Fußballpoesie‘. Der minimalistische Beitrag, den Hans Sleutelaar zu dieser Sammlung lieferte, lautete:

*Wollt ihr den totalen Fußball?*¹⁷

S. 9f. Vgl. auch Margarete van Ackeren, Deutsches und Deutsche bei Mulich oder: der Dichter als Eroberer. In: Wilhelm Amann, Gunter E. Grimm, Uwe Werlein (Hrsg.), *Annäherungen. Wahrnehmung der Nachbarschaft in der deutsch-niederländischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts*. Münster etc.: Waxmann 2004, S. 209–223.

16. Mulisch (wie Anm. 14) S.10.

17. In: *Nederland-Duitsland. Voetbalpoëzie*. Samengesteld door Theun de Winter. Amsterdam: Gerard Timmer Prods., 1989, S. 23. – Dieselbe Form findet sich auch im *Algemeen Dagblad* vom 02.06.1997.

Mit dieser einen Zeile gelingt es gleichzeitig, die Deutschen (und das Deutsche) an ihre Schuld zu erinnern, wie auch den Stolz auf die eigene niederländische Kunst des offensiven ‚Totalfußballs‘ zum Ausdruck zu bringen, mit der man den Gegner auf dem Feld des Sports besiegt hat.

Ein direkter Bezug zu Deutschland oder zum Krieg ist allerdings nicht mehr nötig heutzutage, alles was in irgendeiner Form ‚total‘ genannt werden kann, kann die einschlägige Frage hervorbringen, wie einige Beispiele aus Niederländischen Zeitungen zeigen:

*Wollt ihr den totalen Genuss?*¹⁸

*Wollt ihr den totalen Spass?*¹⁹

Das auswechselbare Substantiv kann inzwischen auch eine niederländische Form haben:

*Wollt ihr den totalen vredesmissie?*²⁰

*Wollt ihr den totalen Elfstedentocht?*²¹

Oder – als letztes Beispiel – die Überschrift eines Artikels über die geplante Gesamtausgabe der Werke von Willem Frederik Hermans in dem Wochenmagazin *HP/De Tijd* vom 5. März 2004 (vgl. die folgende Abb.):

Wollt Ihr den totalen Hermans?

Voor het Verzamelde werk van W.F. Hermans is alleen het beste goed genoeg. Bij de presentatie van het eerste deel werd dan ook een edel-dummy overhandigd.

In Deutschland ist eine vergleichbare Verwendung undenkbar, da sie einen Tabubruch darstellen würde. Im Niederländischen bedeutet die Befreiung vom inhaltlichen Zusammenhang mit der düsteren deutschen Vergangenheit freilich nicht eine gleichzeitige Befreiung oder Vergebung für die deutsche Sprache. Allein das Deutsche der Wendung und der nicht zu verleugnende historische Bezug sorgen dafür, dass sie im Zustand der ‚Schuld‘ verbleibt.

Nicht unerwähnt sollte in diesem Zusammenhang bleiben, dass von den 45 Belegen 44 aus niederländischen Presseorganen stammen und nur einer aus Flandern, dieser noch dazu aus einer niederländischen Quelle.

18. *De Volkskrant*, 27.10.1997.

19. *Rotterdams Dagblad*, 27.03.2003.

20. *Algemeen Dagblad*, 05.05.1999.

21. *Forum*, 22.02.1996.

Verwendungsanalyse ausgewählter Wörter

Kehren wir zurück zu unserer Liste der frequentesten deutschen Wörter, die sich in der niederländischsprachigen Presse finden, so ließe sich zeigen, dass jedes einzelne dieser Wörter im Niederländischen spezifischen, vom Deutschen mehr oder minder stark abweichenden Gebrauchsbedingungen unterliegt, die detailliert zu beschreiben wären. Im Rahmen dieses Beitrags soll eine exemplarische Analyse dreier Wörter erfolgen: *unheimisch*, *kaltstellen* und *Mannschaft*.

unheimisch

Ein deutscher Muttersprachler, dem dieses Wort komisch vorkommen mag und der es in einem deutschen Wörterbuch nachschlagen möchte, wird es in allen maßgeblichen aktuellen Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache vergeblich suchen, es ist – könnte man schließen – im Deutsche nicht lexikalisiert.²² Kein Zweifel aber auch, dass es sich natürlich um ein korrektes und mögliches deutsches Wort handelt, wie die folgenden beiden über Google dem Internet entnommenen Belege zeigen: „Der Text eines Europäers, der unheimisch blieb in den USA...“ oder „Die Menschen müssen wieder heimisch werden, wo sie unheimisch geworden sind.“

Man könnte die Bedeutung des Wortes, für die sich leicht weitere Belege aus dem Internet anführen ließen, im Deutschen folgendermaßen umschreiben: *unheimisch* – auch in einem metaphorischen Sinn – ist das Gegenteil von *heimisch*, *unheimisch* ist man überall dort, wo man sich nicht zuhause fühlt, wo man fremd ist. Wichtig ist, das im Deutschen eigentlich nur Personen *unheimisch* sein oder sich so fühlen können.

Was ist nun die niederländische Bedeutung des Wortes *unheimisch*? Dies lässt sich übrigens im Gegensatz zum Deutschen im Wörterbuch nachschlagen, das Wort ist nämlich im Niederländischen mittlerweile lexikalisiert, es steht als Lemma im *Van Dale Groot Woordenboek der Nederlandse Taal*:

unheimisch – /een Nl. vorming, verkeerdelijk gebezigd voor Hd. unheimlich/ griezellig, angstig, onheilspellend [unheimlich, bedrohlich, Unheil verkündend]

Zur Illustration der Verwendungsweise des Wortes im Niederländischen habe ich aus den fast 800 Belegen der Pressedatenbank fünf ausgewählt:

- 1) ... verpaupering Raadhuisplein: „Je krijgt er een unheimisch gevoel.“ (*Leeuwaarder Courant*, 20.10.2004)

[... Verfall des Rathausplatzes: „Man kriegt hier ein *unheimisches* Gefühl.“]

22. Dass es etwa im Grimm und in einigen älteren Duden-Auflagen vorkommt, ändert nichts an dieser Feststellung im Bezug auf die aktuellen gegenwartssprachlichen Wörterbücher.

- 2) De Pressiegroep Meer Sfeer (PMS) heeft het meest unheimische metrostation van Amsterdam uitgezocht. (*Algemeen Dagblad*, 21.3.2001)

[Die Initiative Mehr Atmosphäre hat die *unheimische* Metrostation Amsterdams ermittelt.]

- 3) Pater Barnabas van de kapucijnen merkt dat sommige mensen de biechtstoel unheimisch vinden. Daarom kunnen ze ook in de spreekkamer van het klooster terecht. (*ANP*, 11.12.1998)

[Kapuziner-Pater Barnabas merkt, dass viele Menschen den Beichtstuhl *unheimisch* finden. Darum wird ihnen auch das Sprechzimmer des Klosters angeboten.]

- 4) Overal waar hij [Marlon Brando] kwam straalde hij iets ‚unheimisch‘ uit, een gevoel van immer loerend gevaar. (*Dagblad Tubantia*, 3.7.2004)

[Wo er auch hinkam, überall strahlte er etwas ‚*Unheimisches*‘ aus, ein Gefühl ständig lauender Gefahr.]

- 5) Het Nederlandse Filmmuseum staat deze maand in het teken van de unheimische Film. Duivels, fantomen, psychopaten ... (*Algemeen Dagblad*, 14.2.1992)

[Das Niederländische Filmmuseum steht in diesem Monat im Zeichen des *unheimischen* Films. Teufel, Phantome, Psychopaten ...]

Das Wort *unheimisch*, so dürfen wir nach Lektüre dieser Beispiele folgern, ist im Niederländischen in einer Bedeutung heimisch geworden, in der es im Deutschen nicht bekannt ist. Dass die Niederländer beinahe alle ‚unheimlichen‘ Orte und Situationen, in denen man sich nicht wohlfühlt, mit dem durch das Präfix *un-* semantisch auch primär negativ markierten deutschen Wort *unheimisch* bezeichnen, könnte auf Zufall beruhen, es fügt sich allerdings in eine Reihe von anderen Adjektiven, an denen sich leicht Ähnliches zeigen ließe: an *unverfroren* und *rücksichtslos* etwa, ja sogar an *gründlich* und *gemütlich*.²³

kaltstellen

Wenden wir uns dem einzigen Verb unter den frequenten deutschen Wörtern im Niederländischen zu, so ist es auch nicht gerade anheimelnd in seiner Grundbedeutung: *kaltstellen*. Auch *kaltstellen* – übrigens schon bei Theissen 1975 mit 5 Belegen relativ häufig vertreten – ist Stichwort im *Groot Woordenboek der Nederlandse Taal*:

23. Wie man den Deutschen auch aus ihrer ‚Gemütlichkeit‘ einen Strick drehen kann, hat Louis Ferron in einem Essay „Over de *gemütlichkeit* der Duitsers“ (*De Gids* 147 (1984) Nr. 8/9/10, S. 693–696) exemplarisch vorgeführt. Ferron ‚erfüllt‘ damit den Titel einer fiktiven Abhandlung aus dem sogenannten ‚pak van sjaalman‘, einem fiktiven Bündel von Schriften, deren Titel in Multatuli's Roman *Max Havelaar* (1860) mitgeteilt werden. Einer dieser Essays trägt bei Multatuli eben den Titel: „Over de *gemütlichkeit* der Duitsers“.

kaltstellen; Hd.; maken dat iem. niet meer in een bep. hoedanigheid kan optreden

[*kaltstellen; Hochdt.; bewirken, dass jemand nicht mehr in einer bestimmten Eigenschaft auftreten kann*]

Wiedrum muss eine kleine Auswahl stellvertretend für die 280 Belege unseres Corpus stehen:

- 1) Van Buitenen was de uitzondering,.... Hij kreeg een lintje. Maar wie hem hier navolgt, wordt genadeloos kaltgestellt. (*Het Parool*, 15.6.2000)

[Van Buitenen war die Ausnahme, ... Er bekam einen Orden. Aber wer hier dasselbe tut, der wird gnadenlos kaltgestellt.]

- 2) De 48-jarige Portugees kwam pas in beeld, nadat de leiders van de grote landen ... tijdens hun top in Brussel elkaars droomkandidaten op weinig elegante wijze hadden kaltgestellt. (*NRC Handelsblad*, 1.11.2004)

[Der 48-jährige Portugiese kam erst ins Bild, ... nachdem die Führer der großen Länder ... während ihres Gipfeltreffens in Brüssel auf eine wenig elegante Weise ihre jeweiligen Traumkandidaten kaltgestellt hatten.]

- 3) Om de kleinverbruikers niet in de kou te zetten heeft de Gasunie per contract bepaald dat de grootverbruikers als het moment supreme nadert zullen worden losgekoppeld van het aardgasnet. Unverfroren kaltgestellt. (*NRC Handelsblad*, 14.2.1991)

[Om die Kleinverbraucher nicht in der Kälte stehen zu lassen, hat die Gasunie vertraglich festgelegt, dass die Großverbraucher bei drohender Überlastung vom Erdgasnetz abgekoppelt werden. *Unverfroren kaltgestellt*.]

- 4) De verslaggever van de populaire Moskovski Komsomolets werd overmand door een gevoel van trots toen hij Jeltsin hoorde grommen. 'Jeltsin heeft Istanbul kaltgestellt', kopte zijn krant. (*NRC*, 19.11.1999)

[Der Korrespondent der populären Moskovski Komsomolets wurde von einem Gefühl des Stolzes übermannt als er Jeltsin brummen hörte. ‚Jeltsin hat Istanbul kaltgestellt‘ titelte seine Zeitung.]

- 5) Dezelfde avond. Het nog rouwende Ajax wordt begraven, kaltgestellt zullen we maar zeggen.... pats, rücksichtslos onder de zoden. ... in het Olympiastadion van Bayern München. (*BN/De Stem*, 2.10.2004)

[Derselbe Abend. Das noch trauernde Ajax wird begraben, kaltgestellt könnte man sagen, ... bumm, rücksichtslos unter die Erde gebracht ... im Olympiastadion von Bayern München.]

- 6) (Frage:) ... Terwijl Fortuyn is kaltgestellt, om het in uw woorden te zeggen. (Antwoord:) Dat was een zeer dramatische ontwikkeling, maar niet onverwacht. ... Ik zal het sterker zeggen: een maand voor het gebeurde, heb ik voorspeld die Fortuyn wordt koudgemaakt. (*FET*, 18.1.2003)

[(Frage:) ... Während Fortuyn *kaltgestellt* ist, um es in Ihren Worten zu sagen.(Antwort:) Das war eine sehr dramatische Entwicklung, aber nicht unerwartet. ... Ich will es noch stärker ausdrücken: einen Monat, bevor es passierte, habe ich es vorhergesagt: Der Fortuyn wird kalt gemacht.]

Wie die Beispiele zeigen, unterliegt auch *kaltstellen* im Niederländischen anderen syntagmatischen Gebrauchregeln, besonders eigenartig für deutsche Augen und Ohren ist die in den Beispielen 5 und 6 sich andeutende Bedeutungs-entwicklung hin zu *kaltmachen*, das auch im Niederländischen als *koud maken* (‘jemanden umbringen’) vorkommt.²⁴

Mannschaft

Zum Abschluss möchte ich kurz noch einmal auf das eingangs schon angesprochene Wort *Mannschaft* zurückkommen: Dieses Wort war das im Jahr 2004 mit Abstand häufigst belegte deutsche Substantiv in der niederländischen Presse: Für die Zeit bis Ende November ‚spuckt‘ die Pressedatenbank über 1000 Belege dieses Wortes in niederländischen Zeitungstexten aus.

Das Erstaunen hierüber relativiert sich, wenn man weiß, was die Bedeutung dieses Wortes im Niederländischen ist: *De Mannschaft* oder auch *Die Mannschaft* ist nicht irgendeine Mannschaft, sondern einzig und allein die deutsche Fußball-Nationalmannschaft. Es ist quasi ihr Eigenname im Niederländischen geworden, wobei durch den Gebrauch suggeriert wird, dass auch die Deutschen ihre Nationalmannschaft so nennen (man vgl. etwa die aus deutscher Sicht völlig lächerlich anmutende Verwendung in Beispiel 5).

- 1) De openingswedstrijd is een verkapte tijdbom, want het liefste was de Mannschaft ‚ohne Holland‘ naar het EK afgereisd. (ANP)
[Das erste Spiel ist eine verkapte Zeitbombe, denn am liebsten wäre die *Mannschaft* ‚ohne Holland‘ zur EM abgereist.]
- 2) Die Mannschaft versloeg zaterdag Iran. (Rotterdams Dagblad, 11.10.2004)
[Die *Mannschaft* schlug Samstag den Iran.]
- 3) (Titelzeile:) Mannschaft heeft eindelijk opvolger voor Rudi Voeller (Het Nieuwsblad, 23.7.2004)
[*Mannschaft* hat endlich Nachfolger für Rudi Völler]
- 4) Bij ‚die Mannschaft‘ hanteert ook Jürgen Klinsmann nieuwe bezems. (Zwolse Courant, 6.9.2004)
[Bei ‚die *Mannschaft*‘ setzt auch Jürgen Klinsmann neue Besen ein.]
- 5) Nu gaat ook de voetbalfilm *In Oranje* van Joram Luersens de grenzen over. Volgens Jeroen Beker van Motel Films zal de Duitse versie naar verwachting ‚In Die Mannschaft‘ gaan heten. (NRC, 2.9. 2004)

24. Einen weiteren Beleg für diese Form einer ‚semantischen Kontamination‘ konnte man am Abend des Mordes an Theo van Gogh im NOS-Journaal hören, als einer der befragten Politiker sagte, dass er zwar van Gogh nicht gemocht habe, dass er ihm aber natürlich nicht gewünscht habe, „om op deze manier te worden kaltgestellt“ („auf diese Weise *kaltgestellt* zu werden“).

[Jetzt wird auch der Fußballfilm ‚In Oranje‘ von Joram Luersen exportiert. Die deutsche Fassung, so Jeroen Beker von Motel Films, wird voraussichtlich ‚In Die Mannschaft‘ heißen.]

Besonders viele und kreative Verwendungsbeispiele des Wortes *Mannschaft* gab es natürlich vor und während der Fußball-Europameisterschaft 2004 im Internet, die Belege gehen in die Tausende. Dass darin in vielen Fällen auch wieder vergangenheitsbezogene antideutsche Resentiments zum Ausdruck gebracht werden, kann kaum verwundern. Sie seien hier bewusst übergangen, um die Reihe mit einem witzigen Beispiel abzuschließen, dass auch zeigt, dass Niederländer mit der deutschen Sprache spielen können. Unter der webadresse www.mannschaftesnicht.nl öffnete sich nebenstehende „objektive Zeitung“.

Die wenigen Beispiele können nur einen ungenügenden Eindruck von den Bedeutungen und Gefühlswerten vermitteln, die beim Gebrauch eines Wortes wie *Mannschaft* im Niederländischen mitschwingen (können). Da eine detailliertere Analyse den Rahmen dieses Beitrags sprengt, begnüge ich mich hier mit der Betonung zweier Aspekte:

- Im Niederländischen klingt beim Gebrauch des deutschen Wortes *Mannschaft* natürlich auch das eigene Wort *manschap* an, das eigentlich nur noch in der Pluralform *manschappen* vorkommt und heute eine ausschließlich militärische Bedeutung hat, die es ja im Deutschen auch haben kann, die aber für Deutsche in der ‚sportlichen‘ Bedeutung des Wortes nicht mit anklingt. Für Niederländer liegt bei *Mannschaft* ein Bezug zu einem militärischen Kollektiv nicht fern, wie das eingangs gebrauchte Zitat aus der Filmbesprechung zeigt: Bezogen auf den Film geht es dabei natürlich um militärische *Mannschaften*, der Nachsatz „Toen noch wel“ („Damals wohl noch.“) ist dagegen eine hämische Anspielung auf das gerade erfolgte peinliche Ausscheiden der deutschen *Mannschaft* bei der Fußball-EM 2000 in Belgien und den Niederlanden.
- Der Gebrauch des Wortes mit Anführungsstrichen (Beisp. 4 u. 5) bzw. mit dem deutschen Artikel *die* (Beisp. 2, 4, 5) unterstellt, dass es sich um ein Art Zitat handelt, es wird – wie Beispiel 5 eindeutig belegt – suggeriert: so reden die Deutschen über ihre *Elftal*. Dabei handelt es sich um eine psychologisch interessante und wirksame Form der Konstruktion von Fremdheit mittels Sprache, erfolgt doch gleichzeitig eine Distanzierung („die da“) und eine Solidarisierung („wir hier“). Das sprachlich Fremde dient zur Vergewisserung des eigenen Zusammengehörigkeitsgefühls. Eine Funktion, die sich auch noch an vielen anderen Beispielen verdeutlichen ließe. Sprachliche Fremdheit in diesen Fällen nicht als ein Aspekt der *inter*-kulturellen Kommunikation, sondern der *intra*-kulturellen Kommunikation, wo sich aus dem Kontrast zum Eigenen so etwas wie eine gemeinschaftsstiftende Funktion ergibt. Solche Aspekte einer linguistischen Xenologie, auf die hier nur andeutungsweise hingewiesen werden kann, können gerade auch für die Erforschung der

in manchen Bereichen zu konstatierenden deutsch-niederländischen Sprach-Fremdheit interessante Ergebnisse liefern.²⁵

Mannschaft es nicht!

die objektive Zeitung



Rudi, Alles ist vorbei!!!

Obertrottel Schneider
war der Schlimmste

Bernd Schneider in Not: Er bekommt den Ball nicht unter Kontrolle

Schluss, aus, vorbei. Völlig verdient müssen wir nach dem 1:2 gegen die B-Tschechen unsere Koffer packen. Wenigstens auf der Tribüne waren wir gestern klar überlegen...

**1:2 gegen Tschechien.
Wir fahren ohne Sieg
nach Hause**



Rudi, was nun?



**3:0 gegen Lettland
Holland lacht uns aus**

Sie lachen uns aus: Arjen Robben fällt Ruud van Nistelrooy um den Hals

So macht man das, Deutschland! Wir konnten die Letten nicht plätten. Holland aber drehte den Außenseiter durch die Mangel. 3:0 wurde Lettland weggebügelt.

Welkom op Mannschaft es nicht!

25. Zur allgemeinen Einführung in die Thematik sei verwiesen auf die einschlägigen Beiträge und die Bibliografie des Bandes *Kulturthema Fremdheit. Leitbegriffe und Problemfelder kulturwissenschaftlicher Fremdeheitsforschung*. Hrsg. von Alois Wierlacher. München: Iudicium, 1993. Vgl. darin bes. Harald Weinrich, Fremdsprachen als fremde Sprachen (S. 129–151).

Ein ‚bösaartiges‘ Resümee

Zusammenfassend kann man festhalten: Die Verwendung deutscher Sprachelemente in der niederländischen Pressesprache geht weit über den bloßen Aspekt der Fremdwortproblematik hinaus. Dabei spielt die Rolle des Deutschen als *schuldiger* Sprache, auf die Hans Ester hingewiesen hatte und die wir in der niederländischen Nachkriegsliteratur prominent vertreten finden, in der Pressesprache der letzten 15 Jahre allenfalls noch eine untergeordnete Rolle.

Dennoch könnte man Esters These vom ‚bösaartigen‘ Gebrauch deutscher Wörter im Niederländischen auch heute noch aufstellen, sie bekäme allerdings einen etwas anderen Inhalt. Die semantische Klassifizierung und die inhaltliche Analyse der Beispiele hat – bei aller Unterschiedlichkeit im Einzelnen – gezeigt, dass viele der deutschen Wörter, die frequent im Niederländischen vorkommen, primäre und sekundäre semantische Negativmerkmale tragen bzw. dass im Einzelfall solche Gefühlswerte aktualisiert werden können, die Wörter sind – wenn man so will – inhärent negativ. Dass die dahinter steckende ‚Bösaartigkeit‘ System hat, darauf deuten zwei Indizien: Zum einem die Tatsache, dass eindeutig positive Wörter in unserer Liste kaum vorkommen (als Ausnahmen könnte man vielleicht *Schwung* und *Fingerspitzengefühl* gelten lassen) und zum zweiten die Konzentration der negativ konnotierten Wörter auf das ‚holländische‘ Niederländisch und ihr weitgehendes Fehlen im flämischen Niederländisch.